

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 10

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der kraftvermehrenden, schadenabwehrenden Bedeutung einer guten Jugendliteratur ist besonders das *vorbeugende* Moment hervorzuheben. Fortgesetzte positive Einwirkungen mehren die Kraft. In jedem positiven Erlebnis liegt der positive Keim für das nächste, und diese Verdichtung erzeugt eine sich stets vergrößernde Bereitschaft für das Gute. Damit ist eine kräftige Abwehr gegen das Ungute im Sinne des Unsittlichen gewonnen: die einmal und immer wieder eintretende Ergriffenheit für die wahren, hohen menschlichen Werte wirkt als angesammeltes Erlebnis- und Erinnerungsgut bei jedem neuen Erlebnis mit. Sie ist ein zuverlässiger Wall gegen das Schlechte. In der fortzeugenden Wirkung des positiven Einflusses liegt die Möglichkeit, für die aller-

nächste Zeit, des weitern aber auch für das spätere Leben, gegen schlechte Einwirkungen vorbeugend zu wirken. Je früher die Seele eines Menschen mit positiven Bildern erfüllt wird, desto besser, und deshalb ist es ein erzieherisches Gebot ersten Ranges, unsere Jugend mit gutem, gesundem Lesestoff zu versehen.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk, das seit seiner Gründung zielsicher in diesem Sinne wirkt, dient in vorbildlicher Weise der *Gesunderhaltung und der Mehrung der sittlichen Kraft* und erhöht damit vorbeugend die Widerstandskraft gegen sittliche Schädigungen, was nicht allein für das einzelne Kind, sondern für das gesamte Volk von hoher Bedeutung ist.

KLEINE BEITRÄGE

25 Jahre Basler Schulausstellung

Mit der Eröffnung der 146. Veranstaltung, die dem Beruf des Lehrers gewidmet ist, verband die Basler Schulausstellung das *Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Instituts*. Der eigentliche Festakt gestaltete sich vor einer sehr grossen Zuhörerschaft zu einer gediegenen Feier in der Aula des Realgymnasiums. Ernste Musik eröffnete und schloss die feierliche Stunde. Dann konnte der derzeitige Kommissionspräsident, *W. Kilchherr*, die Vertreter der Basler Regierung, des Grossen Rates, des Erziehungsrates und der Universität willkommen heissen, ferner eine grosse Anzahl prominenter Erziehungsmänner aus der übrigen Schweiz und aus Oesterreich. Sein herzlicher Dank galt auch der Lehrerschaft und allen, die während der verflossenen 25 Jahre selbstlos an der Schulausstellung mitgewirkt hatten. Vor allem aber galt sein Dank dem *Leiter des Instituts, Direktor Albert Gempeler*, der volle 25 Jahre in unermüdlicher Weise der Schulausstellung ein souveräner Führer war und der durch seine zähe Arbeit die Schulausstellung zur heutigen angesehenen Stellung emporgehoben hat. — Die Geburtswehen der Basler Schulausstellung waren durchaus nicht einfach und leicht, und es bedurfte des unbeugbaren Willens des *Initianten und ersten Präsidenten, Dr. Max Fluri*, um die Basler Schulausstellung entstehen zu lassen. — Das ausgezeichnete Votum des Leiters, Albert Gempeler, gab ein instruktives Bild über Zweck und Erfolg der Schulausstellung im Dienste der Lehrerfortbildung.

Die Gründung der Schulausstellung im Jahre 1924 fällt in die Zeit einer sich vehement ankündenden pädagogischen Erneuerungsperiode. Schaustellungen im Sinne eines veralteten Museumstyps und des Archivierungsprinzips hatten ihre Berechtigung verloren. Das Interesse für aufgelockerte Schulführung, neuzeitliche Methoden und psychologische Probleme erwachte, und die Basler Schulausstellung musste dieser Zeitströmung Rechnung tragen. Als dann gar der Leiter *die Schulstube*

mitten in den Vortragssaal hineinstellte, war das *«Institut für neuzeitlichen Unterricht»* erstanden: Vortrag, Lehrprobe und Diskussion über das zu behandelnde Thema nahmen die Aufmerksamkeit aller in Anspruch und freudig folgte die gesamte Lehrerschaft dieser neuen Art ihrer weiteren Berufsausbildung. Im Laufe der Jahre haben sich über die Hälfte der Basler Lehrer der Schulausstellung mit neuen Ideen zur Verfügung gestellt und mutig ihre Thesen und Methoden vor der Oeffentlichkeit vertreten. Mit dieser grossen Tat hat sich die Basler Schulausstellung damals über die Schwesterinstitute *«Pestalozzianum Zürich»* und *«Schulwarte Bern»* erhoben, die erst einige Jahre später dieser wichtigen Neuerung folgten.

25 Jahre lang hat das Institut bis heute der Lehrerfortbildung und damit dem Staate gedient. Im Laufe der Jahre hat sich die Kommission des Instituts oft erneuert und manche Präsidenten kamen und gingen; aber der ruhende Pol im Wandel der Zeit war der Leiter, Albert Gempeler, der während all der Jahre die 145 Veranstaltungen vorbereitete und zum erfolgreichen Ende führte. Man staunt über die Fülle der Themen, und es gibt wenige Sektoren des Unterrichts, der Erziehung und der Seelenkunde, in die man nicht hineingeleuchtet hätte. Aus der Fülle der Sachgebiete seien als Beispiel einige Gruppen angeführt:

Der Kindergarten, Berufsberatung, der Französischunterricht, Kindertümliches Zeichnen, der Arbeitstag, der Nüchternheitsunterricht, Sexualpädagogik, Musikalische Erziehung, usw. usw. Man staunt immer wieder ob der Fähigkeit, neue Themata aufzuspüren.

So konnte denn auch der Erziehungschef, Nationalrat Dr. Karl Miville, aus vollster Ueberzeugung der Kommission und dem Leiter der Basler Schulausstellung herzlich danken für die unermüdliche Arbeit, die sie letzten Endes im Dienst am Kind geleistet hatten. Dass das Institut auch ausserhalb unserer Stadt in hohem Ansehen steht, beweisen die sehr zahlreichen begeisterten Glück-

wünsche aus der Schweiz und aus dem Ausland. Es ist schon so, wie es der Vorsteher des Erziehungsdepartementes formuliert hat:

«Die Basler Schulausstellung ist nicht mehr aus unserem Schulwesen wegzudenken!» —

Louis Meier, Basel.

(Wir möchten uns den obigen Darlegungen voll und ganz anschliessen und zu dem überaus segensreichen, vorbildlichen Wirken sowohl die «Basler Schulausstellung» als auch deren hervorragenden Leiter und Inspirator, Herrn Dir. Gempeler, aufs kräftigste beglückwünschen. Die Redaktion.)

Die Entwicklung des Taubstummenunterrichts

Der Taubstummenunterricht ist ein Beispiel dafür, wie langsam die Entwicklung der menschlichen Kultur sich vollzieht. Jahrhundertlang lebten die Taubstummen in ihrer seelisch-geistigen Abgeschlossenheit und wurden als Sklaven oder wie Idioten und Irrsinnige behandelt. Erst im 16. Jahrhundert wurde der Zusammenhang zwischen Gehörlosigkeit und Stummheit entdeckt. Der erste Versuch, bei Tauben einen methodischen Sprachunter-

richt durchzuführen, wurde damals von einem spanischen Benediktinermönch, Pedro Ponce, unternommen. 1770 gründete dann Abbé Charles Michel de l'Epée in Paris die erste Taubstummenanstalt. Ihm folgte 1778 Samuel Heinicke mit der Eröffnung einer solchen in Deutschland.

Währenddem Abbé de l'Epée es sich zur Pflicht machte, mittels seiner vorwiegend schriftlichen Methode die höchstmögliche Entwicklung der geistigen Fähigkeiten seiner Schüler zu erlangen — letztere hatten ein erstaunlich hohes Kulturniveau, konnten sich jedoch nur mittels Gebärden untereinander verständigen —, setzte sich die deutsche, vorwiegend mündliche Methode Heinicke die Wiedereingliederung des Taubstummen in die Gesellschaft durch das Mittel der Lautsprache zum Ziel.

Unsere heutigen Methoden versuchen aus beiden Quellen das Beste zu schöpfen und vereinigen in ihrem Ziel die gesellschaftliche Wiedereingliederung des Taubstummen mit der vollen Entfaltung seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten.

Diese Gedanken wurden entnommen: Heft Nr. 2 1949/50 der Zeitschrift Pro Infirmis, erhältlich Kantonsschulstr. 1, Zürich 1.

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Schweiz

Förderung der Volksbildung im Tessin. Der Kanton Tessin gibt jährlich über sieben Millionen Franken für Schule und andere kulturelle Zwecke aus, was ungefähr die Hälfte aller Steuereinnahmen ausmacht. Unablässig wird an dem grossen Werke der Volksbildung weitergebaut, zu dem vor mehr als hundert Jahren Stefano Franscini den Grundstein gelegt hatte. Dieses Bestreben manifestiert sich nicht bloss in der Tätigkeit der vielen Bildungsvereine, die in den entlegensten Ortschaften wirken, sondern auch in den Ziffern des Staatshaushaltes. So hat der Grosse Rat einem ausserordentlichen Kredit für Schulhausbauten in der Höhe von 1 200 000 Franken zugestimmt. Es handelt sich zum Teil um die Erstellung neuer Schulhäuser oder um Erweiterungsbauten. Die Subventionen betragen 10 Prozent der jeweiligen Gesamtkosten. Dem Grossen Rat wird nun die Gewährung von Subventionen an die neuen Schulgebäude von Ascona, Massagno, Aquila und Pollegio, sowie an die Erweiterungsbauten in Minusio, Giubiasco, Molino Nuovo (Lugano) und Lavorgo beantragt. Einen Begriff über den Stand des Bildungswesens im Tessin gibt ferner eine regierungsrätliche Antwort auf eine sozialistische Motion, die staatliche Zuschüsse an die Stipendien für minderbemittelte, begabte Schüler forderte. Der Regierungsrat erklärte in seiner Antwort, die Motion gebe Gelegenheit, einmal zu zeigen, wieviel von privater und öffentlicher Seite bereits auf diesem Gebiete getan werde. Danach stehen minderbemittelten Begabten für die Fortführung ihres Studiums oder ihrer beruflichen Weiterbildung rund 150 000 Fr. aus privaten und 50 000 Fr. aus öffent-

lichen Fonds zur Verfügung. Von der alle Volksschichten erfassenden geistigen Regsamkeit in unserm Südkanton zeugt auch die Frequentierung der öffentlichen Bibliotheken. So verzeichnet z. B. allein die Kantonsbibliothek in Lugano im Jahre durchschnittlich 45 000 Bücherausleihen und 200 Neuanschaffungen. Alle diese grossen Opfer sind dem Tessin um so höher anzurechnen, als unaufhörlich von allen Seiten die Fluten dringender materieller Forderungen gegen die Staatsfinanzen branden.

USA

Säuberung unter den Lehrern in Newyork. Auf Grund eines vom Parlament des Staates Newyork kürzlich verabschiedeten Gesetzes hat der Staatskommissar für Erziehungswesen, Francis Spaulding, den Schulbehörden des Staates Newyork die Weisung erteilt, alle Mitglieder des Lehrkorps zu entlassen, die als Kommunisten betrachtet werden. Als Kommunisten werden alle Lehrer angesehen, «die eine kommunistische Tätigkeit entwickeln oder umstürzlerische Erklärungen abgeben, und zwar sowohl in der Schule als auch ausserhalb der Schule».

*

Ausgehend von der Theorie, dass etwas nur begehrt sei solange man es nicht habe, ist in einem Newyorker Gymnasium ein Rauchsalon eingerichtet worden, um der üblen Angewohnheit der Schüler, im Versteckten zu rauchen, abzuhelfen. Das Experiment wurde mit Erfolg durchgeführt, dass der Rauchsalon in den ersten drei Tagen überhaupt nicht und nachher nur schwach besucht wurde.